

Westerwald

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald

B 49: Grünbrücke als Ausgleich für drei Spuren

Landesbetrieb
Mobilität befasst sich
mit Planung für ein
Teilstück der Straße

Von unserer Redakteurin
Susanne Willke

■ **Westerwaldkreis.** Der Landesbetrieb Mobilität (LBM) Diez plant den dreispurigen Ausbau der Bundesstraße 49 zwischen Neuhäusel und Montabaur und dazu eine Grünbrücke in der Nähe des Hillscheider Stocks. Sie ist als Ausgleichsmaßnahme gedacht. „Wenn diese Brücke steht, dann ist das schon ein Pfund für das landespflegerische Ausgleichskonzept“, sagt Lutz Nink, Leiter des LBM Diez. Derzeit untersucht Franziska Müller als Projektingenieurin für Landespflege in dieser Maßnahme unter anderem die faunistischen Vorkommen im Plangebiet.

Um die stark frequentierte Verkehrsader zwischen der Anschlussstelle der Autobahn 3 und der Umgehung Neuhäusel durchlässiger zu machen, befasst sich der LBM zurzeit mit einer entsprechenden Entwurfsplanung. Denn schon jetzt rollen täglich 14 000 Fahrzeuge, darunter im Schnitt 500 Schwerlastfahrzeuge, über diese Straße. Um die Gesamtstrecke eben diesen Erfordernissen anzupassen und regelkonform zu gestalten, wurden in einem ersten Wurf bereits an an-

deren Stellen frühere Mehrzweckstreifen zu dritten Fahrstreifen umgewandelt. Sukzessive sollen weitere Bausteine folgen. Der neue Fahrstreifen im Streckenabschnitt Neuhäusel/Montabaur soll wechselweise jede Fahrtrichtung ergänzen, um auf diese Weise Überholvorgänge und damit schneller flie-



An diesem Stundenstein in der Nähe des Parkplatzes Hillscheider Stock möchte der LBM Diez eine Grünbrücke bauen. Sie ist unter anderem als Ausgleichsmaßnahme für den dreispurigen Ausbau gedacht.

Foto: Sascha Ditscher

henden Verkehr zu ermöglichen. Ist die Fahrbahn dort aktuell 7,25 Meter breit, sollen nach Plänen des LBM 3,3 Kilometer auf eine Breite von zwölf Metern zuzüglich eines maximal zwei Meter breiten Banketts ausgebaut werden. Die neue Trasse soll sich vor allem am Bestand orientieren. Das heißt, bereits vorhandene breite Seitenstreifen werden in die Fahrbahn eingearbeitet. Die technische Vorplanung hat im Jahr 2019 begonnen. Bis zum tatsächlichen Baubeginn wird es aber noch einige Jahre dauern, so Nink.

Die geplante Grünbrücke ist jedoch nicht nur als Ausgleichsmaßnahme gedacht. Gleichzeitig ist sie wichtiger Baustein für die bundesweite Wiedervernetzung der Wildtierkorridore. Ein Beleg dafür, dass dieser Korridor auf dem Streckenabschnitt fehlt, dürften die Unfallzahlen der vergangenen Jahre sein, nach denen vier von fünf Unfällen Wildunfälle waren. Der Bund hat diesen Punkt zudem in einem Gutachten prioritärer Wiedervernetzungsmaßnahmen an Bundesfern-

straßen ermittelt. Für Rheinland-Pfalz ist die B 49 zwischen Kadembach und Montabaur ein Standortvorschlag mit höchster Priorität, um eine großräumige Vernetzung des Westerwaldes mit dem Taunus für Arten des Waldes und den bedeutsamen Funktionsraum für Großsäuger über eine Grünbrücke wieder herzustellen.

Bester Standort dafür wäre nach derzeitigem Stand in der Nähe des Stundensteins, Hillscheider Stock. Deshalb laufen dort seit geraumer Zeit Untersuchungen auf verschiedenen Probeflächen. Als Vorbereitung für die Entwurfsplanung und in der Folge des Planfeststellungsverfahrens müssen unter anderem folgende Unterlagen vorgelegt werden: landschaftspflegerischer Begleitplan, Artenschutzbeitrag, faunistische Untersuchungen zur Brutvogelkartierung, Untersuchungen zu Baumhöhlen und Baumspalten, eine Horst- sowie Fledermauskartierung, eine Wildkatzenuntersuchung sowie eine Strukturkartierung Totholz bewohnender Käfer und eine Haselmauskartierung. Darüber hinaus braucht es eine FFH-Verträglichkeitsprüfung sowie einen Bericht zur Umweltverträglichkeitsprüfung, weil die B 49 an Wasserschutzgebiete, das FFH-Gebiet Montabaure Höhe und Biotopflächen grenzt, die nach dem Bundesnaturschutzgesetz schützenswert sind. Es sei wichtig, all diese Untersuchungen vorab intensiv zu klären, um am Ende nicht böse Überraschungen zu erleben, betont Lutz Nink.

Die Grünbrücke wird eine Standardhöhe bekommen und circa 50 Meter breit sein. „Diese Breite ist notwendig, damit sie von Wildtieren auch genutzt wird“, erklärt die Expertin Franziska Müller. Denn nur auf einer ausreichend großen Fläche stören sich die Tiere nicht gegenseitig, und die Überführung kann so ihre gesamte Wirkung entfalten. Das Bauwerk selbst wird mit einem speziellen Wildkatzenzaun abgeschirmt und bepflanzt, sodass möglichst viele verschiedene Lebensräume entstehen, die die Tiere über die Brücke locken. Tümpel, Gehölzstrukturen, aber auch Offenlandflächen sind geplant. Im Umfeld sollen entlang der Fahrbahn Wildschutzzäune gebaut werden, um Wildtiere von der Straße fernzuhalten und über die Grünbrücke zu leiten. Gedacht ist sie ausschließlich für wild lebende

Tiere. Für Wanderer, Radfahrer, Landwirte und den Forst sollen bestehende Beziehungen aufrechterhalten und als Unter- oder Überführung ausgebaut werden. Genaue Standorte müssen noch ermittelt werden. „In größeren Projekten sind wir gehalten, alle Möglichkeiten auch in Bezug auf Radwege zu prüfen“, betont Lutz Nink. „Das Baurechtsverfahren ist noch nicht eingeleitet. Davon sind wir noch weit entfernt. Erst wenn die Planung inklusive Wildbrücke

komplett fertig ist, wird die Einleitung der Planfeststellung beantragt“, erläutert Lutz Nink. Nach derzeitigen Kalkulationen würde der Ausbau rund 5 Millionen Euro kosten. Nink aber rechnet am Ende mit 7 bis 10 Millionen Euro. Zwar seien die meisten Flächen entlang der B 49 öffentliche Flächen, da gäbe es nicht allzu viel Klärungsbedarf. Aber das Planfeststellungsverfahren dauere eben, die Grünbrücke jedoch könne man schon einmal anlegen.



Schon lange fallen entlang der Bundesstraße 49 die Niströhren auf, die mit Flatterband markiert sind. Sie dienen zur Kartierung des Haselmausvorkommens in dem Gebiet.

Foto: Markus Gerhold

Programm zur Wiedervernetzung vom Bund gefordert

Das Bundesprogramm zur Wiedervernetzung von Biotopen trägt den Bundesländern die Standortprüfung auf und fordert, bei Bedarf eigene Schwerpunkte zu setzen. Diesem Auftrag ist Rheinland-Pfalz gefolgt. Die Auswirkungen der Zerschneidung der Habitate auf Populationen von Zielarten wie Wolf, Luchs, Wildkatze, Dachs, Biber und Rotwild werden unter der Überschrift „Ermittlung prioritärer Wiederver-

netzungsmaßnahmen an Bundesfernstraßen in Rheinland-Pfalz“ zusammengefasst (so auch im Internet abrufbar). Fachliche Grundlagen sind Biotopverbundplanungen und verschiedene Wiedervernetzungs-konzepte. Darauf basierend erfolgte eine Priorisierung der Standortvorschläge für Querungsbauwerke zur Wiedervernetzung, zu der auch die Grünbrücke über die Bundesstraße 49 zählt. *skw*